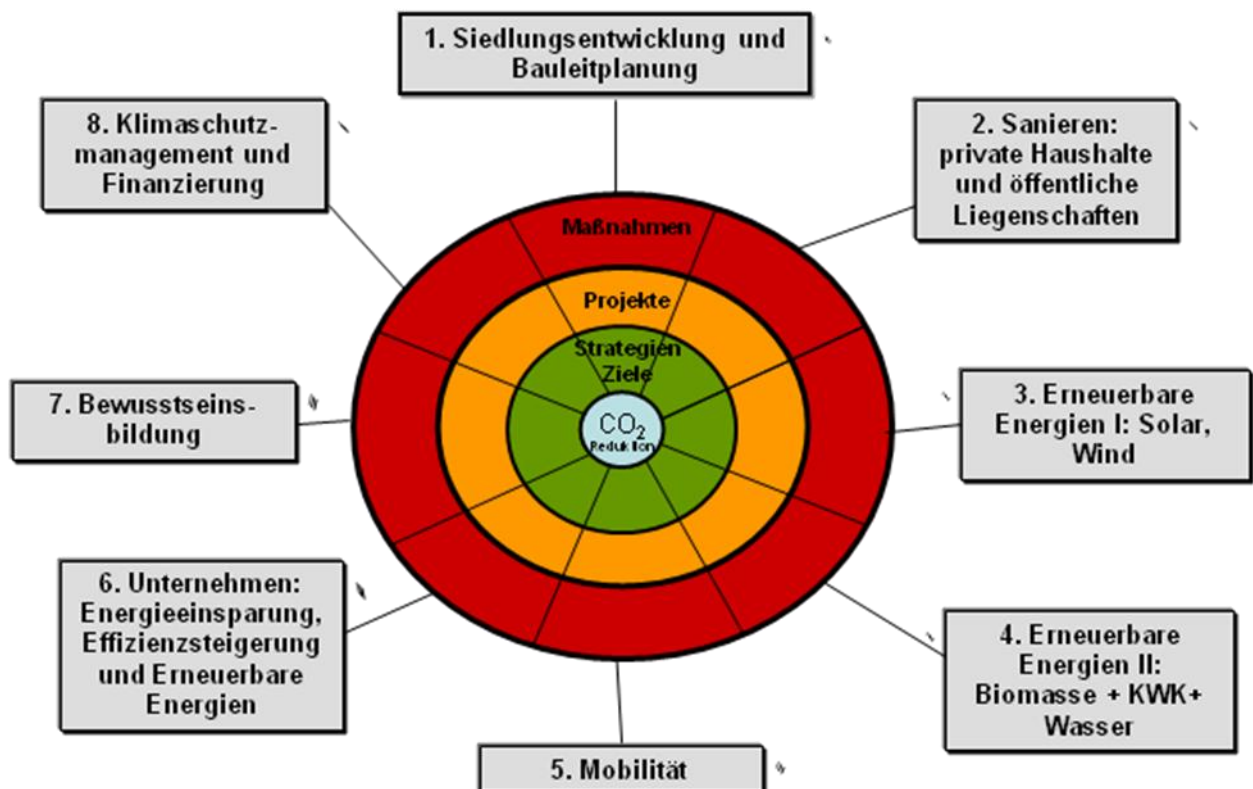


Erstellung eines Klimaschutz- und Energiekonzepts für die Stadt Penzberg

Themenfelder des Konzepts



Kurzbeschreibung der Themenfelder

1) Siedlungsentwicklung und Bauleitplanung

Eine energieeffiziente Bauweise bei gleichzeitiger Nutzung Erneuerbarer Energien ist der Grundstein für eine nachhaltige städtebauliche Entwicklung. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, dass die Kommunen ihre Rolle als Planer und Regulierer wahrnehmen und die ihnen im Rahmen ihrer Planungshoheit zur Verfügung stehenden rechtlichen Instrumente wirksam einsetzen. So spielen Bebauungspläne eine wesentliche Rolle, da hier Einfluss auf viele bauliche Aspekte wie Kompaktheit, Stellung und Ausrichtung der Baukörper, Dachform und Dachneigung sowie Bepflanzung genommen werden kann. Dabei sollten auch städtebauliche Modelle wie z.B. die „Stadt der kurzen Wege“ oder „autofreies Wohnen“ Berücksichtigung finden. Die hier möglichen Festsetzungsoptionen sollten im Sinne eines effektiven Klimaschutzes voll ausgeschöpft und soweit erforderlich mit zusätzlichen städtebaulichen Instrumenten ergänzt werden. Zudem sollte in diesem Themenfeld die Rolle der Regionalplanung bei der Umsetzung einer klimaschonenden und energiesparenden Siedlungsentwicklung betrachtet werden.

2) Sanieren: private Haushalte und öffentliche Liegenschaften

Die Kommune hat im Klimaschutz eine Vorbildfunktion. Der eigene Immobilienbestand ist für die Kommunen daher der Schlüssel diese Herausforderung wahrzunehmen. Als großer Immobilieneigentümer kann sie einen wesentlichen Beitrag zum kommunalen Klimaschutz leisten, indem sie Kindergärten, Kindertagesstätten und Sporthallen sowie kommunale Verwaltungsgebäude durch Sanierung auf den neuesten Stand bringt.

Ein wesentliches Energieeinsparpotential liegt auch im Bestand privater Gebäude. Fast 90 % des Gesamtenergieverbrauchs eines Privathaushalts entfallen auf Raumheizung und Warmwasserbereitung. Das größte Energieeinsparungspotenzial liegt damit eindeutig in der energetischen Modernisierung. Insbesondere bei Gebäuden mit einfachem Dämmstandard oder veralteter Anlagentechnik lassen sich wirksame Energieeinsparungen erzielen. Dieses gilt es durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Anreize verschiedener Art zu aktivieren.

3) Erneuerbare Energien: Solar, Wind

Für eine nachhaltige Energieversorgung gilt es den Anteil regenerativer Energien an der Versorgung zu steigern, um den Einsatz fossiler Brennstoffe und damit den Ausstoß von CO₂ zu reduzieren. Dies schafft zusätzliche lokale und regionale Wertschöpfung und verringert die Abhängigkeit von Importen. Dem Ausbau der Wärme- und Stromgewinnung durch Sonne und Wind kommt hierbei eine entscheidende Rolle zu. Viele Kommunen nutzen bereits die Möglichkeit, diese Energieträger durch verschiedene dezentrale Versorgungseinheiten zu kombinieren, wobei gleichzeitig unterschiedliche Modelle der Organisation und Finanzierung (Bürgerbeteiligungsanlagen, Genossenschaftsmodelle, etc.) angewandt werden. Hier geht es um die Suche nach geeigneten Standorten, der Identifikation von Hindernissen und Risiken, Zusammenbringen von Förderern, Initiatoren, Finanziers oder der Bürgeraufklärung.

4) Erneuerbare Energien: Biomasse + KWK, Wasser

Die Nutzung von Biomasse als nachwachsender Rohstoff ist ein wichtiger Baustein im Rahmen der Umstellung auf Erneuerbare Energien. Dieser Energieträger bietet gleich mehrfach Vorteile. Zum einen ist er vielseitig einsetzbar: zur Wärme- und Stromgewinnung als auch zur Herstellung von Treibstoff. Darüber hinaus ist Biomasse auch unabhängig von Tageszeiten oder Wettereinflüssen. Für Landwirte kann der Anbau von Biomasse zur Energiegewinnung ein zusätzliches Standbein sein. Schließlich stärkt die dezentrale Nutzung von Bioenergie die regionale Wertschöpfung. Ähnlich wie beim Themenfeld 3 geht es hier um die Suche nach geeigneten Standorten und Verbrauchern von Wärme, der Identifikation von Lieferanten der Biomasse, Motivation möglicher Beteiligter, Bürgeraufklärung und so weiter. Ebenso ist der weitere Ausbau der Wärme- und Stromgewinnung durch Wasserkraft zu berücksichtigen.

5) Mobilität

Der motorisierte Individualverkehr bietet dauerhaft keine ökologisch verträgliche Lösung der Mobilitätsanforderungen. Ein attraktiver ÖPNV ist sinnvoll, um Wohnen und Arbeiten gut zu verbinden, insbesondere auch für Arbeitnehmer, die kein Auto benutzen. Dies stellt die Kommunen vor die Aufgabe, mit innovativen Lösungen die Mobilität der Bevölkerung zu gewährleisten und die Erreichbarkeiten der anliegenden Städte und Gemeinden zu sichern. Dazu gehören neben dem ÖPNV auch Angebote für Radfahrer und Fußgänger sowie neue Formen der kollektiven Mobilität (Mitfahrgemeinschaften, Carsharing etc.).

Daneben ist auch der Wirtschafts- und Güterverkehr umweltfreundlich zu gestalten. Hier kommen zum einen spezielle Logistiksysteme in Betracht, zum anderen geht es aber auch darum regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken.

6) Unternehmen: Energieeinsparung, Effizienzsteigerung und Erneuerbare Energien

Industrie und produzierendes Gewerbe sind neben den privaten Haushalten wesentliche Erzeuger von klimaschädigenden Treibhausgasen. Auch hier gilt es, Energie einzusparen und effizienter zu gebrauchen sowie regenerative Energien konsequent zu nutzen. Die Identifikation von Einsparpotenzialen bietet den Unternehmen gleichzeitig die Möglichkeit erheblicher Kosteneinsparungen. In der Entwicklung und Produktion klimafreundlicher (z. B. stromsparender) Produkte liegt ein zukunftssträchtiger Markt. Insbesondere regionale Wertschöpfungsketten gewinnen an Bedeutung, da sie eine weitaus günstigere CO₂-Bilanz vorweisen können als verkehrs- und transportintensive Produktionsformen. Zudem kann in den Betrieben durch eine Verbesserung der Verfahren und Gebäudestrukturen ein erheblicher Energie-Einsparungseffekt erreicht werden.

Auch im Gewerbe-, Handel- und Dienstleistungssektor besteht ein großes Handlungspotential für den Klimaschutz. Zu einem großen Teil werden CO₂-Emissionen in den Bürogebäuden freigesetzt. Auch im Einzelhandel angebotene Produkte unterscheiden sich erheblich hin-

sichtlich ihrer CO₂-Bilanz, je nachdem wie energieintensiv sich die Produktion und der Transport des jeweiligen Produktes gestalten.

7) Bewusstseinsbildung

Allein die Umstellung auf Erneuerbare Energien, die Nutzung effizienter Energieerzeugungstechniken und die Förderung energieeffizienten Wirtschaftens wird nicht reichen, um das Ziel, die globale Erwärmung auf 2°C zu begrenzen, zu erreichen. Jedem Einzelnen muss klar werden, dass wir unseren gewohnten Umgang mit Energie in jeglicher Form ändern müssen. So ist ein wesentlicher Baustein zur Umsetzung effektiver Klimaschutzprojekte die Akzeptanz in der Bevölkerung. Schulen und Bildungseinrichtungen sind hier Schlüsselinstitutionen mit einer hohen Hebelwirkung, wenn Klimaschutz und Energiewende zu einem zentralen Bestandteil der Lehr- und Bildungspläne gemacht werden. Zum anderen schafft aber vor allem die aktive Einbindung der Bürger in die relevanten Prozesse die notwendigen Voraussetzungen für eine erfolgreiche Umsetzung.

8) Klimaschutzmanagement und Finanzierung

Klimaschutz muss ein wesentlicher Bestandteil des Denkens und Handelns von Politik und Verwaltung werden. Eine institutionelle Verankerung des Klimaschutzes in der Kommune durch ein Klimaschutzmanagement ist daher notwendig. Nur so kann auch die Umsetzung der im Rahmen des Klimaschutzkonzepts erarbeiteten Strategien, Maßnahmen und Projekte gewährleistet werden. Zudem leistet ein Klimaschutzmanagement auch eine wichtige Controlling-Funktion: Werden die gesetzten Ziele erreicht? Wenn nein, warum nicht und wie kann man gegensteuern? Auch leistet ein Klimaschutzmanagement die Aufgabe, die Notwendigkeit des dauerhaften Klimaschutzes in der Öffentlichkeit zu verankern.

Vor allem in Hinblick auf die Umsetzung konkreter Klimaschutzprojekte sollte im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes bereits auf Kooperationen mit unterschiedlichen Funktionsträgern z.B. der Energiewende Oberland hingewirkt werden. Auch sollen bspw. Kooperationen mit der Handwerkskammer eingegangen werden, um Maßnahmen zur Sanierung voranzutreiben, aber auch mit Banken, um Finanzierungsmodelle für Projekte zu kreieren. In diesem Themenfeld sollten auch Fragen der Finanzierung und des Sponsorings von Klimaschutzmaßnahmen geklärt werden.

Möglicher Beteiligtenkreis für die Klimaschutzwerkstatt

Thementische der Klimawerkstatt	Themenfeld	Akteursgruppen / Experten
Jeweils 6 – 8 Personen	1. Siedlungsentwicklung und Bauleitplanung	<ul style="list-style-type: none"> - Bauverwaltungen, Kreisbaumeister LRA - Fachplaner - Architekten - Umweltamt - Innenstadtmanagement
	2. Sanieren: private Haushalte und öffentliche Liegenschaften	<ul style="list-style-type: none"> - Liegenschaftsverwaltung - Ingenieurbüros - Hausmeister, - Vertreter der Nutzer - Haus- und Grundbesitzerverband - Mieterverein - Energieberater - Wohnungsbaugesellschaften...
	3. Erneuerbare Energien: Solar, Wind	<ul style="list-style-type: none"> - Stadtwerke - Solarinitiativen, Bürgerinitiativen - Handwerker, Gewerbetreibende, Gewerbeverbände - Umweltverbände - Bauämter, ...
	4. Erneuerbare Energien: Biomasse + KWK, Wasser	<ul style="list-style-type: none"> - Umweltverbände - Bauämter, ... - Stadtwerke - Waldbauern - Bauernverband - Amt für Landwirtschaft und Forsten - Maschinenring
	5. Mobilität	<ul style="list-style-type: none"> - ADFC, ACE - ADAC - Agendagruppen, Umweltverbände - Kommunale Fachbehörde - ÖPNV-Betreiber (Stadtwerke) - Polizei... - Fachstellen des Landkreises
	6. Unternehmen: Energieeinsparung, Effizienzsteigerung und Erneuerbare Energien	<ul style="list-style-type: none"> - Unternehmen - Wirtschaftsförderung - Kammern, HWK, IHK - Bauamt - Ökoprotit - Ingenieurbüros...
	7. Bewusstseinsbildung	<ul style="list-style-type: none"> - Bildungsorganisationen: VHS, Schulen - Kirchen - IHK, Handwerkskammer - Gewerbeverbände
	8. Klimaschutzmanagement und Finanzierung	<ul style="list-style-type: none"> - Bürgermeister und Bürgermeisterin, Stadträte und Stadträtinnen, bzw. Gemeinderäte und Gemeinderätinnen, Verwaltung - Banken, - Agendagruppen - Handwerkskammer, Gewerbeverbände - Umweltverbände etc.